

Das alles spielte sich so nahe bei mir ab, daß ich den Verlauf mit größter Deutlichkeit wahrnehmen konnte. Im übrigen schien das Schauspiel kaum Beachtung gefunden zu haben; es hatte sich gänzlich lautlos vollzogen. Die Tauben auf den Feldern fraßen ruhig weiter. Keine Warn- und Angststimmen erschollen; denn die Bachtstelzen waren noch nicht da, von den Schwalben gar nicht zu reden, Stare und Amseln weilten nicht in der Nähe, die Elstern hatten sich still verzogen, und die Krähen, welche sonst jeden Raubvogel durch Geschrei und Angriffe zu vertreiben suchen, halten sich dem gefürchteten Falken schweigend fern.

*Falco peregrinus*, welcher in Deutschland und namentlich auch in Sachsen bekanntlich zu den seltenen Vögeln zählt, brütet in der hiesigen Gegend nicht. Dieses Exemplar wanderte nur durch und hatte, nach Nahrung umherstreifend, offenbar den Zug unterbrochen.

Um das weitere Verhalten der beiden Enten zu beobachten, suchte ich sie nochmals auf. Was ich aber erwartet hatte, geschah; sie stiegen nicht wieder in die Höhe, sondern flogen tief über dem Wasserpiegel dahin. Sie hatten für heute ihre Erfahrung gemacht.

## Wo sind unsere Schwalben geblieben?

Von L. Burbaum.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Zahl der Schwalben, sowohl *H. rustica* als auch *Ch. urbica*, in hiesiger Gegend in diesem Frühjahr sich sehr vermindert hat. Diese auffallende Verminderung kann ganz gewiß nicht bloß auf den Massenvogelfang in Italien, Frankreich u. zurückgeführt werden, sondern muß noch einen anderen Grund haben. Es ist in den beiden letzten Jahren an verschiedenen Orten die Beobachtung gemacht worden, daß Schwalben häufig unter den Nestern oder unter Bäumen tot aufgefunden wurden. Im Sommer 1896 lag eines Morgens die eine meiner Rauchschwalben tot unter dem Neste, und im vorigen Sommer verendete eine solche auf einem Baume vor dem Stalle, und die noch lebende mußte die Jungen allein großziehen. Diese verwitwete Rauchschwalbe ist nun am 3. Juni d. J. wieder ganz allein hier angekommen, hat das Nest ausgepukt, ist aber heute noch ledig, geht auf das Nest und zwitschert auf dem Baume vor dem Stalle so lustig, als wäre das Pärchen noch beisammen. Schon mehrere Jahre habe ich die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der Schwalben fortwährend abgenommen hat und habe diese Thatsache dem Vogelfang im Süden zur Last geschrieben, allein in diesem Jahre ist es jedermann auffällig und ich bin von Landleuten schon oft nach dem Grund gefragt worden; einige derselben haben sogar gemeint, es seien nicht genug Insekten da. Aus diesen Thatsachen schließe ich, daß eine feuchtenartige Krankheit unter die Schwalben gekommen sein

kann, die ihre Reihen so sehr gelichtet hat. Bei den Seglern, *Micropus apus*, habe ich diese auffallende Verringerung nicht wahrgenommen.

Es wäre gewiß von Interesse, wenn auch aus anderen Gegenden berichtet würde, wie sich der Rückzug der Schwalben gestaltete, ob eine Verminderung wahrzunehmen ist und was wohl als die Ursache derselben angesehen werden könnte. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich diese so nützlichen, zutraulichen Vögel bald wieder vermehrten, denn hier in Raunheim a. Main ist kaum ein Zehntel derselben in diesem Frühjahr eingetroffen von denen, die uns im vorigen Herbst verlassen haben.<sup>1)</sup>

## Der Vogelzug im Frühjahr 1898.

Von L. Burbaum.

Das war einmal ein gelinder Winter, nur an zwei Tagen, am 23. und 28. Dezember, stand das Thermometer auf  $-7^{\circ}$  R. Die Futterplätze waren deshalb auch nicht so umlagert, wie sonst; es war diesmal auch keine Not eingetreten. Viele Buchfinken haben überwintert, und die Stare blieben auch den ganzen Winter da. Die nordischen Gäste kamen vereinzelt oder blieben ganz aus und auf dem Main blieb es auch recht still, denn die Wildenten kamen nicht hierher. Nur einmal habe ich Graugänse (*A. anser*) gesehen, die schreiend vorbei zogen. Nur die Möven waren in diesem Winter viel zahlreicher hier, als in kälteren Wintern. Am 9. Januar tummelten sich besonders viele Silbermöven (*L. argentatus*), Lachmöven (*L. ridibundus*) und eine Familie Taucher (*C. fluviatilis*) auf dem Main. Die weiße Bachstelze (*M. alba*) war diesmal der erste Frühlingbote und stellte sich am 21. Januar schon ein, die Feldlerche (*A. arvensis*) kam am 12. Februar hier an und hat am 23. Februar schon tüchtig gesungen. Am 19. Februar erschien der weiße Storch (*C. ciconia*) zu Groß-Gerau und am 10. März stellte er sich zu Rüsselsheim ein. Die erste Waldschnepfe (*Sc. rusticula*) wurde am 25. Februar geschossen, der Schnepfenstrich war sehr gering. Am 6. März habe ich die erste Heidelerche (*L. arborea*) gesehen und singen hören. Der Kranichzug begann am 12. März und dauerte bis zum 30. März. Am 12. März 10 Stück Kraniche (*G. grus*) nach N., am 13. März 15 und 55 Stück nach NO., am 15. März 34, 58, 18 und 27 Stück nach N., am 16. März 73, 122 und 87 Stück nach N., am 18. März 124, 156 Stück nach NO., am 19. März 33 Stück nach NO., am 24. März 93, 92 Stück nach N., am 27. März 12 Stück nach N., am 30. März 12 Stück nach NO. Bei Nord- und Nordostwind gingen die Züge ziemlich hoch, bei Südwestwind strichen sie niedriger, sind aber in hiesiger Gemarkung nicht niedergegangen.

<sup>1)</sup> Auch in hiesiger Gegend sind dies Jahr auffallend wenig Schwalben zu bemerken. Segler sind mehr vorhanden als andere Jahre.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Wo sind unsere Schwalben geblieben? 293-294](#)